

Studenten ernten viel Lob für ihre Arbeiten

Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen präsentiert sich auf Internationaler Musikmesse

VON TIM HOFMANN

Frankfurt/Markneukirchen.

Viel Aufmerksamkeit erntet der Studiengang Musikinstrumentenbau der Merzvilla Markneukirchen mit seinem Stand auf der Internationalen Musikmesse in Frankfurt/Main. „Theoretisch hätten wir schon unser gesamtes Angebot verkaufen können“ sagt Studiengangsleiter Andreas Michel. „Da kommen schon mal Anfragen wie: Bauen Sie uns doch mal 1000 Stück.“

Allerdings darf die Schule keines der Instrumente, die Studenten als Semester- oder Diplomarbeit gefertigt haben, verkaufen. Die Handwerkskammer achtet genau darauf, dass die staatlich geförderte Merz-

villa der Wirtschaft keine Konkurrenz macht. Doch die Instrumente der Studenten fallen auf in der Masse der Hersteller – vor allem wegen vieler intelligenter Detaillösungen.

Nicht selten zücken Besucher ihre Kamera-Handys, um trotz des Foto-Verbotes auf der Messe die Stücke der Merzvilla abzulichten. Unter anderem zeigt die Schule eine neuartige Bassreflex-Konzertgitarre von Philipp Neumann, die dieses Jahr bereits auf der Internationalen Handwerksmesse in München mit dem Talente-Preis für Technik ausgezeichnet wurde. „Normale Konzertgitarren können aus physikalischen Gründen ihre tiefen Grundtöne nicht richtig wiedergeben. Diese kann es, weil Herr Neumann mit ei-

nem ähnlichen Konstruktionstrick arbeitet wie Bassreflex-Lautsprecherboxen“, so Michel.

Auch beim Design ist der Nachwuchs oft mutiger als alteingesessene Hersteller und setzt auf dezent Eigenwilliges. In einer sehr konservativen Branche macht das Spaß. Und qualitativ muss man sich laut Michel nicht verstecken: „Es gibt Meister, die sagen bei der Bewertung unserer Arbeiten, sie hätten das nicht besser machen können.“

Mit ihrem Stand will sich die Schule vor allem mit drei Schwerpunkten vorstellen: klassischer Instrumentenbau, Innovation und historische Replikation. Michel: „Wir sind immer noch zu wenig bekannt, aber die Messe hilft uns sehr.

25 Prozent unserer Studenten, die 2004 angefangen haben, sind über den Stand in Frankfurt auf uns aufmerksam geworden.“ Außerdem sollen die Nachwuchs-Instrumentenbauer die Branche kennen lernen. Mehr als die Hälfte der Studenten kommt in diesem Jahr nach Frankfurt, um Kontakte zu knüpfen. „Im handwerklichen Instrumentenbau ist der Markt längst gesättigt, es herrscht Verdrängungswettbewerb. Wer Meister werden will, hat es schon zu Beginn der Ausbildung schwer, denn wir verlangen als Aufnahmekriterium praktische Erfahrungen in einer Werkstatt. Viele Werkstätten wollen aber nur Leute aufnehmen, die bereits ein entsprechende Ausbildung haben.“